

Bist du es Herr?

Diese Frage hat Petrus bewegt, als er ihn auf dem Wasser gehen sah. Ist das wirklich Jesus? Oder gar ein dämonischer Geist? So bat er: „*Herr, wenn du es bist*, so befehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen!“ (Mat 14,28) Irrendwie hat er tief im Inneren gewusst, aus seinen bisherigen Erfahrungen mit Jesus, dass er ihn an seiner Stimme und an seinen Worten würde erkennen können. Es galt, Jesus zu *identifizieren* mitten in Sturm, Wellen und dem Geschrei der anderen Jünger (wir können da auch an das „Geschrei“ in uns denken, an die vielen lauten Stimmen in uns und um uns).

Diese Frage hat auch Floyd McClung bewegt, der als Gründer und Entwickler von Jugend mit einer Mission weitreichende Entscheidungen für sich und andere treffen musste und nach vielen Erfahrungen mit der Stimme Gottes seinen Klassiker über das rechte Hören Gottes schrieb: „Bist du es Herr?“

Diese Frage gehört zu uns und wir werden sie niemals los. Ist es Gott, der da redet oder jemand anders? Diese Idee, dieser Wunsch, dieser Eindruck, diese Sehnsucht, von Gott, von mir, vom Bösen?

Es gilt, wie bei Petrus auch, die Stimme Gottes, die Stimme Christi, zu *identifizieren* auf dem Hintergrund anderer Stimmen, die auch noch reden, die auch noch etwas wollen, und zwar lautstark. Bei Petrus geschah das durch zwei sich ergänzende Faktoren: Der eine Faktor bestand in einer gewissen *Vorkenntnis* des Petrus, in einem bereits vorhandenen *Vertrautsein* mit der Stimme Christi, sodass ein *Wiedererkennen* möglich war. Der andere Faktor war die Initiative von Jesus, seine Entscheidung, die Stimme zu erheben und Petrus nach dessen Wunsch deutlich anzusprechen: „Komm!“

Über den zweiten Faktor können wir nicht verfügen. Wir können Gott bitten, zu uns zu sprechen, aber ihn nicht zwingen. Das unmissverständliche als auch ständige Hören Gottes von Angesicht zu Angesicht wird erst im Himmel

möglich sein, es benötigt eine neue Leiblichkeit und eine neue Umgebung!

Den ersten Faktor können wir mitbestimmen. Wir sind fähig einen Beitrag dazu zu leisten, die Stimme Gottes, *wenn sie kommt*, auch zu erkennen, mindestens zu erahnen.

Es ist möglich, sich zuzubereiten für die Stimme Gottes. Wir können durch unseren Lebenswandel und unsere Art des Umgangs mit Gott zunehmen an Empfindsamkeit für seine Weisungen. Damit wir sie, wenn sie ertönt, *heraus hören* aus den anderen Stimmen. Manchmal tönt sie zwar allein und konkurrenzlos. Das ist aber selten. Es sind schöne, aber nicht alltägliche Momente, wo wir zweifellos und sofort wissen: Das ist ER! Meistens haben wir es aber zu tun mit einem Chor von Stimmen:

- Eigene Wünsche, die nicht böse sind, aber auch nicht einfach Gottes Wünsche,
- Ideen, die aus unlauteren Motiven entspringen, die Gott nicht gefallen,
- den hartnäckigen Stimmen alter Traditionen und Gewohnheiten, die manchmal hilfreich sind, aber oft nicht,
- der Stimme bisher gemachter Erfahrungen...
- gut gemeinte, aber nicht immer richtige und manchmal manipulative Stimmen unserer Umgebung

Was kann uns helfen, SEINE Impulse von den anderen zu unterscheiden?

Ich nenne hier einige typische Merkmale seiner Stimme, wie sie mir in meiner eigenen jahrzehntelangen Jüngerschaft sowie in zahllosen Beratungsgesprächen und Dienstsituationen bewusst geworden sind und die mit dem Wesen Gottes, wie es uns in der Bibel gezeigt wird, übereinstimmen.

Es ist eine klärende Stimme

Sie macht etwas klar, sie erhellt etwas, sie teilt eine Information mit, die genau genug ist, dass

man wirklich handeln kann. „Du bist böse, du bist schlecht“ – das ist sicher nicht die Stimme Gottes. „Mein lieber Sohn, entschuldige dich bei deiner Frau, dass du gestern Abend so gereizt reagiert hast“ – das könnte sehr wohl ER sein. Satan lässt uns im Unklaren, sodass wir festsitzen und uns einfach schlecht fühlen. Gott gibt uns die Klarheit, die wir benötigen, um jetzt etwas zu tun. Gottfremde Stimmen verwirren, Gottes Stimme entwirrt.

Es ist eine tröstende Stimme

„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und *Gott allen Trostes*“ (2Kor 1,3) „Das Reich Gottes ist... *Friede und Freude* im Heiligen Geist.“ (Rö 14,17)

Eine alte Regel zur Unterscheidung der Geister lautet:

- Was zu trostvollen Empfindungen führt, ist von Gott.
- Was zu trostlosen Empfindungen führt, ist nicht von Gott.

Wie wendet man diese Regel an? Wir denken unsere verschiedenen Entscheidungsmöglichkeiten durch, bzw. gehen auf jede Stimme einmal versuchsweise ein. Wir stellen uns im Geist genau vor, wie sich unser Leben entwickeln würde, wenn wir diese oder jene Entscheidung treffen, auf diese oder jene Stimme hören und dabei bleiben würden. Wir tun als ob – im Geist. Dann hören und spüren wir in uns hinein. Was kommt da? Widerwillen, Angst, Bedrängnis, Traurigkeit, Schwere, Unruhe, Unlust? Oder Leidenschaft, Leichtigkeit, Vorfreude, Ruhe, Lust?

Wichtig ist, sich hier Zeit zu nehmen! *Zunächst* kann natürlich die Stimme Gottes Angst und Widerwillen auslösen, weil sie manchmal gegen unsere eigenen natürlichen Wünsche oder gegen unser Fleisch gerichtet ist, wie auch die Stimme „der Schlange“ zuerst einmal Neugier, Sehnsucht und schnelle Begeisterung auslöst, aber bei *längerer ehrlicher Beschäftigung* da-

mit, im ruhigen betenden Nachdenken, kann das enorm ändern!

Vor einigen Jahren wurde noch einmal für meine Frau und mich die Frage nach unserer verbindlichen geistlichen Heimat aktuell, weil wir beide stark übergemeindlich engagiert sind. Auf einem langen Spaziergang ging ich nochmals die verschiedenen Möglichkeiten durch, spielte die nächsten Jahre durch. Da kamen bei einer Option unvermutet plötzlich Freude und Trost in mein Herz und ich merkte: Das ist wohl ER.

Anschließend legte ich diesen Eindruck einigen für mich „massgeblichen“ Personen vor, Frau, Kindern, guten bewährten Freunden – mit dem Ergebnis einer klaren Bestätigung. Damit sind wir bei einer dritten Eigenschaft der Stimme Gottes.

Es ist eine geschwisterliche Stimme

Was bedeutet denn das? Ganz einfach: Gott redet durch unsere Glaubensgeschwister, und zwar durch mehrere, mindestens zwei: „...damit aus zweier oder dreier Zeugen Mund jede Sache bestätigt werde!“ (Mt 18,16) Es ist typisch für Gottes Stimme, die uns ja hineingerufen hat in ein Volk, in eine geistliche Familie, in einen Leib, dass sie deutlicher identifiziert werden kann durch den Rat bewährter Brüder und Schwestern. Wie oft ist es mir so ergangen, dass eine zwar laute, aber noch relativ undeutlicher Stimme in mir durch das Gespräch mit Geschwistern, in einer Haltung der Demut und Gehorsamsbereitschaft, an Deutlichkeit zunahm: Es ist wirklich ER! Oder aber das Gegenteil: Diese Stimme ist definitiv nicht seine, sondern meine...

Gottes Stimme ist klärend, tröstend und geschwisterlich – drei Eigenschaften, die uns helfen, ihren Klang von anderen Klängen zu unterscheiden. Mit der Zeit wächst unsere Übung, wir werden „treffsicherer“. Und dann dürfen wir sogar vielleicht einmal auf dem Wasser gehen....